

Der Dom St. Peter.

a) Baugeschichte.

Von dem angeblich 999 unter dem Meißner Bischof Eiko (992—1015) errichteten Bau, sowie von den Umbauten unter Bischof Benno (1066—1106) erhielt sich nichts. Unter Bischof Bruno II. (1209—28) wurde für das neu gegründete Dekanat ein größerer Chor erbaut und 1221 geweiht, nachdem angeblich 1212 ein von Grund auf neuer Bau begonnen worden war. Bei dieser Gelegenheit scheint die bisher dem Johannes dem Täufer geweihte Kirche dem Apostel Petrus zugewiesen worden zu sein. 1237 wurden Altäre gestiftet. Eine lebhaftere Bautätigkeit scheint, den mehrfach erteilten Ablafsbriefen nach, zwischen 1293 und 1303 stattgefunden zu haben. 1294 wird vom Bau und der Ausschmückung, 1296 vom Bau, 1299 vom Bau und der Ausschmückung, 1303 vom Bau oder der Erleuchtung (*illuminatio*) als Zweck der Ablässe gesprochen, 1303 wird der heilige Kreuzaltar gestiftet. Nach einer Pause erscheint 1339 wieder ein Ablafs für Herstellung der Beleuchtungskörper (*luminaria*) und den Schmuck. Altarstiftungen erfolgten 1324, 1372, 1383, 1403, 1410 und 1486. Ueber einen Erweiterungsbau berichtet eine nur chronikalische Nachricht, nach der 1457 die Kirche gegen den Marienaltar zu erweitert und dieser Bau geweiht wurde. Bis 1464 wurde er in Mauern, Fenstern und Dach vollendet, 1492 und 1497 erfolgte die Einwölbung.

Der Turm soll 1441 durch Brand zerstört worden sein, nachdem er 1344 im Bau gewesen war. 1473 wurde die Uhr angebracht, 1479 stürzte die Spitze ein.

1524, bei Uebertritt des größten Teiles der Bürgerschaft zum Protestantismus, wurde die Kirche in der Weise geteilt, daß dem Kapitel und mit ihm den Katholiken der Chor blieb, den Protestanten aber das Langhaus eingeräumt wurde, ein Zustand, der sich mit kurzer Unterbrechung, 1620—22, bis heute erhielt. 1634 brannte die Kirche aus. 1635 begann der Wiederausbau, der sich aber infolge der Kriegsunruhen nur langsam vollzog. 1640 begann wieder der evangelische Gottesdienst in der Kirche.

Erneuerungsbauten fanden 1786, nach den Unbilden der Freiheitskriege 1814 und durch den Architekten H. Knothe-Seeck in Zittau 1883—87 statt. Dabei wurden die Emporen an der nördlichen Schiffwand entfernt, einige der dort befindlichen Fenster erweitert und vergrößert, die Loge nahe dem protestantischen Altar (sogenannte Baruther Loge) abgebrochen und das Fenster hinter diesem Altar vermauert. Das Maßwerk der Fenster im Südschiff wurde ausgebessert, die Fenster des Chores erneuert, das Innere neu verputzt und gemalt und die Fenster verglast. Der Fußbodenbelag und das Gestühl wurden erneuert, an Stelle